

Fleisch oder nicht Fleisch – Ist das die Frage?

Jochen Hamatschek

Die Diskussion um den weltweiten Fleischverbrauch hat in den letzten Jahren eine Dimension angenommen, die tatsächlich an die krisenhafte Situation von Shakespeares Hamlet erinnert. Der Fleischkonsum hat inzwischen Ausmaße erreicht, die ökologisch, ethisch und gesundheitlich bedenklich geworden sind. Rund die Hälfte der Getreideernte wird verfüttert, Soja als weitere tierische Futterquelle verstärkt auf extra geschaffenen Flächen aus ehemaligem Regenwald erzeugt. Der hohe Fleischverzehr gilt insbesondere für die Verbraucher in Asien, wo sich der Wert in den letzten 50 Jahren verzehnfacht hat. Bis zum Jahr 2050 prognostiziert die UNO ein weiteres Wachstum um 85 %. Auch in Deutschland ist Fleisch trotz stagnierender Verzehrsmengen für viele Menschen nach wie vor ein Grundnahrungsmittel, auf das sie nicht verzichten wollen und bei dem sie einen niedrigen Preis erwarten. Die Anzahl der Vegetarier liegt hierzulande bei 7 Mio. Menschen, der steigende Umsatz mit industriell hergestellten vegetarischen Lebensmitteln bei 1,2 Mrd. Euro. In beiden Fällen sind die jährlichen Wachstumsraten hoch.

Alternative Ernährungsformen wie vegetarisch, vegan, flexitarisch oder rohköstlerisch, die einen Fleischverzicht nahelegen, sind eine verständliche Konsequenz dieser Entwicklung. „In vitro-Fleisch“, Insekten bzw. pflanzliche Analoge stehen als Alternative zur Verfügung bzw. sind in der Entwicklung. Es wird prognostiziert, dass die weltweite Fleischerzeugung in den nächsten 20 Jahren um über 30 % sinken und durch die genannten Alternativen ersetzt werden wird. Damit können Konsumenten, die Fleischverzehr aus ethischen Gründen ablehnen, auf geschmackliche, ethisch korrekte Alternativen zurückgreifen. Technologisch ist der Weg hochinteressant und fordernd.

Völlig auf fleischliche Produkte zu verzichten, ist weder ernährungsphysiologisch noch ökologisch der Königsweg. Der Satz des Paracelsus, „Die Dosis macht das Gift“, gilt auch hier. Etwa ein Drittel der Erdoberfläche ist für den Pflug nicht geeignet, aber für die Beweidung durch Tiere. Bei richtigem Verhältnis von Großvieheinheit zu Fläche dient deren Ausscheidung als erwünschter Dünger und führt letztlich dazu, dass die Weide sogar zur Kohlenstoffsenke wird. Insekten und Käfer dienen dann als Nahrung für Vögel, und die Biodiversität wird insgesamt gefördert.

Fleisch ist ernährungswissenschaftlich durch den Anteil an Vitamin B12, Eisen und essenziellen Aminosäuren besonders wertvoll. Zumal ist die menschliche Evolution durch den Verzehr hochkalorischer, erhitzter Nahrung, insbesondere von Fleisch geprägt. Das hat den Menschen zum Menschen gemacht, die Häute der erlegten Tiere haben ihn gewärmt, Sehnen und Knochen wurden zu Werkzeugen.